



Wie **René Wegner** die Sportart **Headis** erfand und was er daraus macht

*Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt, sagt ein Sprichwort. Wobei man in der Regel, wenn man einen Schritt tut, nicht ahnt, dass es der erste auf einem langen Weg ist, geschweige denn, wohin dieser Weg führt. Letzteres kann auch René Wegner noch nicht wissen, der besagte erste Schritt hingegen ist, obwohl er erst vor vier Jahren erfolgte, schon fast so etwas wie eine Legende.*

# Kopf-Sache

Und wie so oft steht am Anfang der Zufall. Sommer 2006 in einem Freibad in Kaiserslautern. Ein paar Jungs wollen Fußball spielen, doch der Platz ist besetzt. Im Gegensatz zur Tischtennisplatte. Doch was fängt man an, wenn man an einer Tischtennisplatte steht, über einen Fußball verfügt, aber keine Schläger hat? Man könnte zum Beispiel den Ball per Kopf über das Netz befördern. Ein bisschen abwegig vielleicht, aber ganz lustig. So lustig, dass man es bei einem späteren Freibadbesuch wiederholt, und bei weiteren. Und dann im

elterlichen Garten. Mittlerweile hat sich eine Gruppe von zehn bis zwanzig Leuten konstituiert. Es entwickelt sich eine Art Wettbewerbsgedanke. Man konzipiert Regeln, richtet ein »Turnier« aus, nennt es aus Spaß »Weltmeisterschaft« und einer aus der Gruppe dreht einen kleinen Film darüber. Und weil man zufällig die richtigen Kontakte hat, wird das Video sogar in Kaiserslautern im Kino gezeigt. Und die Lokalzeitung berichtet über das seltsame Treiben. Dann haben die Aktivisten ihr Abitur hinter sich und verstreuen sich über die Republik.





Vom Schülerjux zum Trendsport: Headis

Heute, ein gut Stück Weges weiter, kann man unleugbare Fortschritte beobachten: Das Kopfball-Tischtennis hat einen griffigen Namen, Headis, und genießt eine erstaunliche Popularität. Auf der Sportmesse ISPO in München wurde Headis als Trendsport prämiert, diverse Zeitungen, das Internet und das Fernsehen haben an dieser Erfolgsstory mitgeschrieben. Ein markanter Höhepunkt war dabei zweifellos ein Auftritt René Wegners in Stefan Raabs »TV-Total«. Dort konnte sich ein Millionenpublikum vom Spaßfaktor der neuen Sportart überzeugen: Headis verbindet das Kopfballsport des Fußballs mit den Regeln des Tischtennis sowie Elementen des Tennis – und ist nicht nur ein Funsport, sondern auf sehr ernsthafte Weise körperlich anspruchsvoll, was Kondition und Beinarbeit angeht.

Wann der Point of no return erreicht war, an dem aus einem Schülerjux etwas Größeres erwuchs, kann René Wegner heute nicht mehr festlegen, vermutlich war es schon 2007, als die erste öffentliche WM stattfand. Die Dinge haben sich ohne Plan und Vision entwickelt und eine Eigendynamik angenommen, die an andere Szene-Sportarten erinnert, die sich irgendwann etabliert haben: Snowboard zum Beispiel, das heute olympisch ist, oder Skaten. Auch Headis wuchs aus den informellen Zirkeln einer unorganisierten Community heraus – Wegner beobachtet den Trend, den er »manchmal ein bisschen unreal« findet, mit Faszination – und gestaltet ihn, soweit es geht, auf geschickte Weise mit.

Denn René Wegner ist ein heller Kopf. Nach dem Abi in Kaiserslautern nahm er in Saarbrücken ein Sportstudium auf und bot im Rahmen des Hochschulsports Headis an. Im vergangenen Jahr wechselte der inzwischen diplomierte Sport-

lehrer an die Uni Göttingen, wo er an seiner Doktorarbeit schreibt. Das naheliegende Thema: »Entwicklung einer Trendsportart am Beispiel Headis«. Es geht also nicht um eine Schnapsidee, die mehr oder minder erfolgreiche Blüten treibt: Headis bietet Forschern die einmalige Chance, die Entwicklung einer Sportart quasi von ihrem ersten Tag an zu beobachten, was vor allem unter soziologischen und Marketingaspekten interessant ist: Über welche Kanäle verbreitet sich der Trend? Welche Rolle spielen »Wanderbewegungen« der Studenten, die Medien, das Internet?

Denn Headis kommt von unten, es ist keine von der Sportartikelindustrie lancierte Sportart, die das Ziel hat, neue Produkte zu verkaufen. Allerdings unterliegt auch Headis in einem allerdings bescheidenen Rahmen kommerziellen Gesetzen: Es gibt einen speziellen Ball und als Netz-Ersatz eine eigens entwickelte Headis-Variante. René Wegner hat sich dafür ebenso die entsprechenden Patente gesichert wie für das offizielle Headis-Logo und die Wortmarke – und ist mithin für einen möglichen Boom gerüstet.

Für den engagiert er sich in erstaunlicher Intensität: Fernsehaufnahmen in Wien, ein Sponsorengespräch in Köln, ein Rundfunkinterview und Gespräche mit Kooperationspartnern aus dem Tischtennis in München, Show-Auftritte, Kontakte zu Fußball-Bundesligavereinen, die sich für Headis als alternative Trainingsmethode inte-

ressieren. Für fast alle Termine gilt, dass Wegner sich nicht um sie bemühen muss, sondern angefragt wird. Währenddessen nimmt die Zahl der Aktiven zu: Nicht nur Freizeitspieler und Hochschulgruppen, sondern auch etablierte Vereine und Schulen nehmen Headis ins Programm auf, erste eigene Vereine sind entstanden – auch im Ausland.

Wegner sagt, er sei »sehr überrascht, wie sich das alles entwickelt«, wagt aber keine Prognosen, wie sich das alles noch weiterentwickeln wird. Nur eins steht fest: Wegner hat keinen Bedarf an neuen »Erfindungen«, schon gar nicht, ein professioneller Sportartenentwickler zu werden (denn so etwas gibt es). Mit seiner Erfindung hat er genug zu tun, weshalb er auch nur selten in Göttingen anzutreffen ist. Dass er nach Göttingen gewechselt ist, hat natürlich auch mit Headis zu tun: Wegners Bekannter Arne Göhring hatte Headis 2008 an der Göttinger Uni eingeführt und Wegner eingeladen. Seither hat sich auch hier eine Headis-Szene entwickelt: Im Hochschulsportbereich und beim ASC kann man Headis spielen.



## kontakt info

### Headis in Göttingen

#### Hochschulsport:

Christoph Köchy,  
Tel. 0551 – 3818242,  
E-Mail: ckoechy@gwdg.de

#### ASC Göttingen:

Ingo Dansberg,  
Tel. 0177 – 8066677,  
Mail: dansberg@fsj-sport.de

### Headis im Internet

[www.headis.de](http://www.headis.de)

Zahlreiche Filme, unter anderem zu einem Headis-Turnier in Göttingen vom Januar 2009, auf YouTube